

Q-hum-Matrix reloaded

Text von Sabine Kassarnig und Peter Klimitsch



Im Dezember 2005 erschien zum Start des regelkreisorientierten Arbeitens in der Qualitätsinitiative Berufsbildung (QIBB) die „Q-hum-Matrix“. Aufgeteilt in vier Felder der Qualitätsarbeit hat diese Matrix geholfen, jene Bereiche zu vermessen, die in Qualitätsprozessen bearbeitet werden können. Die vier Felder sind: Lernen und Lehren, Leitung und Qualitätsmanagement, Wirtschaft und Gesellschaft, Internationalität.



Schon im ersten Schulprogramm galt es, Entwicklungs- und Umsetzungsarbeit mittels Q-hum-Matrix – also in Zielen, Teilzielen, Indikatoren, Maßnahmen und Evaluation – zu strukturieren. Es ging dabei darum, in der Eigenverantwortung des Handelns an jedem Schulstandort und also in den strategischen Entscheidungen der Schulleitung für die Schulentwicklung an ihrer/seiner Schule Verbindlichkeiten zu schaffen.

QIBB ist das Dach, der Rahmen für alles Handeln in der Qualitätsentwicklung. Die Matrix ist für dieses Haus, in dem die Räume unterschiedlich gestaltet werden können, das gemeinsame Fundament.

Sieben Jahre später, im April 2012, stellen sich im Rahmen einer gemeinsamen Tagung in Innsbruck die Landesschulinspektor_innen und die LQPMs der Aufgabe, der bestehenden Q-hum-Matrix all jene Veränderungsprozesse zuzuordnen, die im Rahmen der Schulreform laufen.

„In welches Teilziel gehören Agenden rund um die Implementierung des neuen Lehrplans? Das kompetenzorientierte Lernen und Lehren? Die neue Reife- und Diplomprüfung (RDP)? Die Modularisierung?“

Mittels Zurufliste werden die Kodierungen der Teilziele gesammelt. Es entsteht im Raum für so manche_n die Situation eines „Horror vacui“.

„Passen die Prozesse der Bildungsinnovation nicht zu jedem Teilziel der Matrix? Und zugleich auch nicht? Nämlich nicht richtig, nicht genau?“

Denn die vorliegende Matrix entstand aus einer Situation der humanberuflichen Schulen, da war von einem neuen Lehrplan mit Kompetenzorientierung, einer neuen RDP, einer neuen Oberstufe noch keine Rede.

In dieser Situation mischt sich Unzufriedenheit über den Prozess in der Tagung mit dem Ansinnen, statt nun mühsam und wenig anwendertauglich die Innovationen zuzuordnen, einen soliden „Reload“ der Q-hum-Matrix zu wagen. Der Antrag geht vom oberösterreichischen LQPM Peter Klimitsch aus und findet im großen Kreis Unterstützer_innen.

Das Ziel lautet:

Die Matrix wird überarbeitet, im Sinne einer Servicierung für jene Personen, die mit ihr im Regelkreis der Qualitätsarbeit umzugehen haben, das sind die Schulleitungen und die SQPM. Beiden Personengruppen soll ein erweitertes, den gegenwärtigen Herausforderungen ihrer Arbeit entsprechendes, Fundament zur Verfügung gestellt werden.

Einige Grundsätze waren dabei für das Team handlungsanleitend:

- 1) Dass die **Q-hum-Matrix „reloaded“** werden muss, zeigt als Indikator, dass in den vergangenen sieben Jahren in den Schulsystemen einiges geschehen ist. **Vieles hat sich verändert, vieles wurde erarbeitet und verbessert.** Die Qualitätsarbeit ist ein unendlicher Prozess, QIBB steht sicher nicht mehr in der Phase der Implementierung. Viele Teilziele sind allerdings dahingehend formuliert. Hier braucht es einen redigierenden Eingriff.
- 2) Die Q-hum-Matrix bleibt in der Struktur weitgehend unverändert. Es gibt keine neue „Stunde null“, sondern **die „neue“ Matrix ist die „Alte“ mit Optimierungen** und einem **Blick durch die Brille der Praxis an der Schule** und auf die Anwendbarkeit. Insofern versteht sich der „Reload“ ganz im Sinn des PDCA-Kreises.
- 3) **Präambel:** sie ist **neu** und betont die grundsätzlichen pädagogischen **Leitlinien**, die das humanberufliche Schulsystem tragen.
- 4) **Das neue Qualitätsfeld 1.0:** Im Sinn des ersten Satzes in der Präambel entsteht im ersten Feld der Matrix, Lernen und Lehren, der Punkt **1.0 „Individualität der Lernenden als Prinzip der Unterrichtsplanung und –gestaltung“**. Als Teilziele werden unter das Ziel 1.0 jene Handlungsweisen zusammengezogen, an denen festgemacht werden kann, dass auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden eingegangen wird.
- 5) Das Teilziel 1.0.5 **Individualisierung** greift im Sinn des Regelkreises auf jenen Bundesschwerpunkt zurück, der 2007 als thematischer Bezugspunkt festgelegt wurde. Gerade die Praxis an der Schule zeigt, dass – bedingt durch Rahmenbedingungen (wie z.B. Personalwechsel) – Prozesse wie Individualisierung gegebenenfalls neu anzustarten sind.
- 6) **Verantwortlichkeiten** der jeweiligen Systemebenen: die Maßnahmen waren schon bisher je **nach Handlungsebene** kodiert (S für Schule, L für Land, B für Bund). In der Überarbeitung der Matrix wurden die Zuordnungen streng geprüft und so manche im Sinn von Gültigkeit auch für die Ebene Land und/oder Bund nachgebessert.
- 7) **Verknüpfungen:** in den „Reload“ der Matrix wurden insbesondere die Zielsetzungen der allgemeinen Teile der neuen Lehrpläne, die HUM-Maximen und das Konzept „Gesunde Schule“ einbezogen.
- 8) Das **neue Glossar:** eine Klärung der verwendeten Begriffe sowie eine Zuordnung zu den jeweiligen Qualitätsfeldern, die Übersichtlichkeit wahrt, schließen die neue Q-hum-Matrix ab. Das Glossar bietet auch die Möglichkeit, von Begriffen ausgehend in Schulentwicklungsprozesse zu starten.

Bei der Überarbeitung stand stets im Vordergrund, klar zu kommunizieren, dass die Q-hum-Matrix **Basis und Steuerungsinstrument für die Qualitätsarbeit an der Schule** ist. Es geht darum, all das, was zu bewegen ist, in der Vielfalt, die die humanberuflichen Schulen ausmacht, in einer **Verbindlichkeit** zu halten, **die zeigt, wofür „hum“ steht.**

Über den Sommer 2012 gab es insgesamt drei intensive Arbeitssitzungen im Ministerium (Team: Gerhard Orth, Eva-Schönauer-Janeschitz, Dorith Knitel, LQPM Sabine Kassarnig, LQPM Peter Klimitsch). In weiterer Folge wurde das Ergebnis an LSIs und LQPMs mit der Bitte um Feedback gereicht. Die endredigierte Fassung wurde im April 2013 präsentiert. Der letzte Feinschliff erfolgt über den Sommer 2013.

Mit dem **Schuljahr 2013/2014** wird die „neue“ Q-hum-Matrix an Schulleitungen und SQPMs übermittelt, sodass diese im Frühjahr 2014 – beim Entwickeln und Schreiben des 6. Schulprogramms als Strategie-/Steuerungspapier für die Schuljahre 2014/15 und 2015/16 – genutzt werden kann.